

Implantat: Starker Kiefer gefragt

Nicht jeder ist für die moderne Technik geeignet. Oft muss Knochenaufbau erfolgen, so Zahnarzt Dr. Jürgen Oberbeckmann

Dr. Jürgen Oberbeckmann

Essen. Die Voraussetzung dafür, dass man ein Implantat setzen kann und dass es möglichst lange hält, ist eine gesunde und stabile Knochensubstanz des Kieferknochens.

Bei rund 35 Prozent der Patienten ist das jedoch nicht der Fall, weil sich die Knochensubstanz durch Zahnverlust, eine chronische Parodontitis (Zahnfleischentzündung), zunehmendes Alter oder andere Risikofaktoren langsam aber stetig zurückgebildet hat. Genau dann bedarf es einer Knochenaufbaubehandlung, bevor der festsitzende Zahnersatz bzw. das Implantat gesetzt werden kann. Denn ist der Kieferknochen zu dünn, ragt das Implantat zu weit aus dem

»Die Behandlung findet an nur einem Termin statt«

Knochen heraus und findet keinen Halt mehr.

Ein Aufbau von Kieferknochen ist dort nötig, wo zu wenig Knochenvolumen vorhanden ist. Bei geringen Defekten kann die Knochensubstanz mit einem speziellen Knochenaufbaumaterial, vermischt mit eigenen Knochenzellen und Blut, in den Knochen eingebracht werden. Anschließend wird der Kieferknochen mit einer heilungsfördernden Folie (Membran) umhüllt, damit der Knochen wie unter einem schützenden Schirm einheilen kann.

Diese Membran und das darunter liegende Knochenaufbaumaterial ersetzt der Körper nach und nach durch eigenes Knochengewebe. Sobald genügend Kieferknochen nachgewachsen ist, können die Implantate nach einer meist 6-monatigen Einheilzeit eingesetzt werden.

Für den Patienten hat diese Methode des Knochenaufbaus klare Vorteile: die Behandlung findet an nur einem Termin statt und ist durch die örtliche Betäubung vollkommen schmerzfrei. Zudem hat sich Aufbaumaterial aus innovativen synthetischen Stoffen oder auch Rinderknochen sowie Algen als sehr verträglich erwiesen, da das Abstoßungsrisiko hierbei bei gerade mal zwei Prozent liegt. Ist der obere Kieferbereich betroffen, lässt sich der Kieferknochen sehr erfolgreich in der Nasennebenhöhle aufbauen - eine Technik, mit sehr viel Zukunft. Wenn dagegen größere Mengen Knochen neu aufgebaut



Um später mal wieder kräftig zubeißen zu können, muss der Kiefer stabil sein. Ein Aufbau von Kieferknochen ist dort nötig, wo zu wenig Knochenvolumen vorhanden ist.

werden müssen, kann unter Umständen eine Transplantation von Eigenknochen notwendig sein.

Aus der Hüfte

Dabei wird Knochenmaterial, z.B. aus dem hinteren Bereich des seitlichen Kieferknochens oder aus der Hüfte des Patienten, entnommen und an der gewünschten Stelle im Kiefer wieder eingepflanzt. Für das Verfahren der sogenannten Augmentation spricht, dass das natürliche Eigenmaterial sehr gut vom Körper vertragen wird. Dennoch bedeutet die Knochenentnahme für den Patienten einen belastenden Zweiteingriff - oft-

mals verbunden mit Schmerzen, Schwellungen und einem Defekt am Spenderknochen. Hinzu kommt: außerhalb der Mundhöhle ist eine Knochenentnahme meist nur unter sta-

tionären Bedingungen möglich. Eine alternative Methode zum Knochenaufbau sind die Kieferknochenspreizung und die Knochenneubildung durch Auseinanderziehen.

Bei beiden Varianten wird in einer OP der Kieferknochen vorsichtig gespalten. Das stimuliert die Neubildung des Knochens und regt die Vergrößerung des knöchernen Bereiches an. Knochenaufbaubehandlungen werden individuell auf den Patienten zugeschnitten. Daher ist es schwierig genaue Kosten zu benennen. Ein Beispiel: Ein professioneller Knochenaufbau kostet zwischen 800 und 1800 Euro. Gesetzliche Krankenkassen übernehmen die Kosten für diese Behandlung leider nicht. Reduziert werden können die Kosten durch private Zahn-Zusatzversicherungen oder auch private Krankenversicherungen.

ZAHNARZT UND KOLUMNIST

Dr. JÜRGEN OBERBECKMANN



Dr. med. dent. Jürgen Oberbeckmann ist Leiter und Gründer der Zahnklinik Essen am Elisabeth-Krankenhaus. Seine Schwerpunkte sind vor allem: Implantologie inklusive Knochenaufbau-Behandlungen. Dr. Oberbeckmann gehört zum Kolumnisten-Team unserer Zeitung.